

Fremdkuscheln



Zehenbegrüßungen, Katzenkorb-Gekuschel, Nasenbussis – und das mit gänzlich unbekanntem Menschen. Willkommen auf einer Kuschelparty.

TEXT: JENNIFER POLANZ // FOTO: MAX SOMMER

Ein grausames Experiment führte Kaiser Friedrich II. im 13. Jahrhundert an Säuglingen durch: Welche Sprache entwickeln Kinder, mit denen niemand kommuniziert, die keiner berührt? So wurden die Babys zwar körperlich versorgt, aber niemand nahm sie liebevoll in den Arm, keiner sprach zu ihnen und sie wurden nicht gekuschelt. Den Mangel an Berührung bezahlten die Neugeborenen mit ihrem Leben.

Von Fremden streicheln lassen

Zwischenmenschliche Zärtlichkeiten sind für unser Zusammenleben essenziell. Doch mit wem kuscheln Menschen, die sich in keiner Partnerschaft befinden? Auf diese Frage weiß Erwachsenentrainerin Andrea Kiss eine Antwort: Kuschelpartys. Seit mittlerweile drei Jahren werden im 16. Wiener Gemeindebezirk derartige Treffen veranstaltet. „Wenn ein Mensch einen anderen berührt, dann macht er das mit einem Hintergedanken“, erklärt Kiss. „Bei Kuschelpartys ist das anders, denn hier geht es um ‚absichtsloses‘ Berühren.“

Bei der heutigen Kuschelparty sind insgesamt zehn Teilnehmer anwesend. Ein schüchternes Lächeln wird ausgetauscht, die Gesprächsfreudigkeit hält sich (noch) in Grenzen. Obwohl ich mich entspannt gebe, streiten in mir zwei Gefühle: Skepsis und journalistische Neugier. Schließlich kuschle ich zwar gerne, die dafür infrage kommenden Personen kann ich aber an einer Hand abzählen. Unbekannte Leute zärtlich berühren? Unvorstellbar. Mich von Fremden streicheln lassen? Beängstigend. Der Raum im Seminarzentrum in der Hyrtlgasse, der für die nächsten drei Stunden zum Kuschelparadies wird, ist hell und freundlich. Sitzpolster liegen in einem Kreis am Boden, in der Mitte Kerzen, Tücher und eine Vase mit frischen Blumen. Wir, eine bunte Mischung aus Neulingen und eingespielten Kuschlern, machen es uns gemütlich, während Kiss die Kuschelregeln erklärt. Es geht um Berührungen in einem geschützten Raum. Wenn man jemanden streicheln möchte, fragt man. Lehnt dieser ab, begibt man sich zur nächsten Person. Wenn die Berührung für einen okay ist, bestätigt man mit „Ja“; mit „Nein“, wenn man sich unwohl fühlt. Kleidung wird anbehalten, das Berühren erogener Zonen ist tabu, ebenso Sex.

Kuscheln unter Anleitung

Nach einer Vorstellungsrunde und Lockerungsübungen bewegen wir uns in Slow Motion durch den Raum und beginnen, uns unter der Anleitung von Kiss zu begrüßen. Mein rechter Zeh stampft freudig gegen andere rechte Zehen, mein linkes Ohr schlägt etwas zu schwungvoll gegen ein anderes, und als ich meine Nase an der eines jungen Mädchens reibe, kann ich mir das Lachen kaum verkneifen. Das sollte aber keineswegs falsch verstanden werden: Es ist kein Lachen der Lächerlichkeit wegen. Vielmehr heben die unterhaltsamen Begrüßungen meine schlechte Kaltwetter-Laune.

Dann folgt die erste richtige Berührungsübung: Es werden wahllos Paare gebildet, einer stellt sich mit geschlossenen Augen vor den anderen und wird dann von diesem gestreichelt. Als Erstes werde ich „verwöhnt“. Als ein Mann zwischen 30 und 40 hinter mich tritt, bin ich etwas verwirrt und versucht abzulehnen. Nicht, dass er mir unsympathisch wäre, aber ich bin es nicht gewohnt, von einem anderen Mann als meinem Freund berührt zu werden – brüderliche Umarmungen einmal ausgeschlossen. Doch dem journalistischen Ehrgeiz zuliebe schiebe ich Zweifel und etwaige Vorurteile beiseite und sage: „Ja.“ Meine Beine, Arme und mein Kopf werden geknetet und gestreichelt, und es ist trotz Skepsis und Voreingenommenheit irgendwie angenehm. Anschließend werden die Rollen getauscht, ich streichle sanft einen anderen Mann und muss bei seinem freudig gebrummt „Ja“ etwas schmunzeln. Außerdem kommen nun die vorhandenen Matten ins Spiel: Eine Person legt sich mit verbundenen Augen auf Rücken oder Bauch und lässt sich von zwei anderen Teilnehmern streicheln – Wünsche und Abneigungen wurden zuvor verbal mitgeteilt.

Einmal Katzenbaby sein

Danach folgt eine kurze Pause, und endlich kann ich die Frage stellen, die mich schon die ganze Zeit über beschäftigt: Warum kuscheln Menschen, die sich zuvor noch nie gesehen haben, ohne Zurückhaltung miteinander? „Es ist die Sehnsucht nach Berührung und nach Geborgenheit“, meint eine Teilnehmerin. „Es geht mir besser, wenn ich gekuschelt werde – es ist gut für das Wohlbefinden“, meint ein anderer. „Ich lerne so, Nähe zuzulassen, damit es auch im Privatleben einfacher wird“, erklärt eine Dritte. Die Veranstaltung ist also eine Art therapeutischer Austausch von Zärtlichkeiten. Denn: Egal, wie viel man gibt, man bekommt genauso viel zurück, und das ist wohl etwas, was heutzutage gar nicht so selbstverständlich ist.

Den Abschluss des Abends bildet das Gruppenkuscheln. Auf einem Matratzenlager bilden alle Teilnehmer einen Kreis – wir seien Katzenbabys in einem Katzenkorb, meint Kiss, um die Stimmung etwas aufzulockern. Und genauso sollen wir uns auch verhalten. Etwas zaghaft legen wir uns hin, bilden anfangs noch mit unseren Köpfen einen Stern, bevor die ersten Arme und Beine beginnen, sich zu bewegen. Eine Hand kraut meinen Kopf, eine andere streichelt meinen Rücken, ein Fuß berührt den meinen. Ich selbst streichle über Körperteile in meinem Gesichtsfeld; das gedämpfte Licht und die leise Musik haben eine leicht einschläfernde Wirkung. Und so seltsam es sich aufs Erste anhören mag, man fühlt sich in der Gruppe geborgen, auch wenn es banal klingt, einfach gut. Man möchte beinahe schnurren. 

Infos zu Fremdkuscheln und Kuschelpartys gibt es unter www.diekuschelparty.at.